

ASTRA / THE WEIRDING

ich stelle mir vor, jemand hätte mir folgendes erzählt: „hör dir mal astra an, sind so aus den mittleren siebzigern und gehen stark in richtung pink floyd, yes, genesis oder camel. klingen auch manchmal ein bisschen spacig so wie eloy – old school synthesizers halt – und haben enorm lang ausufernde stücke mit unglaublich einfallsreichen instrumentalparts. da erinnern die auch so ein bisschen an krautrockbands wie grobschnitt und so. die kennst du nicht? astra waren damals im prog-rock eine echte gröÙe.“ hätte mir also jemand das gesagt und dann astras 78-minuten-brocken „weirding“ eingelegt – ich hätt's geglaubt! aber von wegen - die schiebe ist brandneu! schon das cover sieht nach zeitreise aus – erinnert es doch frappierend an die alten yes-motive. in den (späten) sechzigern und siebzigern hatte die rockmusik die freiheit erlernt: die grenzen zwischen den musikgenres wurden fließender, festgefahrene songstrukturen wurden konsequent missachtet und neue einflüsse und instrumente ließen an allen ecken neue stilblüten spriessen. vor allem britische bands wie z.b. jethro tull haben in dieser zeit von sich reden gemacht und äußerst komplexe, teils wenig eingängige musik zum massenphänomen gemacht. die fünf mitglieder von astra stammen allesamt aus den usa und treten jetzt mit querflöte und mellotron bewaffnet in die fußstapfen sehr großer namen. das ergebnis ist überzeugend lupenreiner psychedelic-rock. die stimmigen arrangements in „weirdings“ handgemachten klangwelten schaffen einen warmen analog-sound und eine atmosphärische dichte, an denen ich mich so schnell nicht sattgehört haben werde.



☆☆☆☆ / fn. / bereits erschienen